**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

Heft: 47

Artikel: Unser Militär-Sanitätswesen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94991

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaft nach ben für die aktive Armee gegebenen Reglements legen ben ersten Grund zur Ausbilsbung bes Mannes und ber kleinen Abtheilungen.

d. Schieß: Nebungen werben in jeber Ortschaft angestellt, so lange bis die Mannschaft bie nothige Sicherheit und Fertigkeit im Schießen erlangt hat.

Nachdem die verschiedenen Elemente der Nationals Armee eine genügende militärische Ausbildung erslangt haben, werden sie an den Distrikts-Hauptsorten zu den unter b erwähnten größeren Uebungen zusammengezogen.

#### Bewaffnung.

Die Infanterie ber aktiven Armee und bes ersten Aufgebotes ber National-Armee ist mit dem Beabody-Gewehr bewafinet; die Infanterie bes zweiten Aufgebotes hat das Grüner-Gewehr, welsches sowohl als Borberlader wie als hinterlader zu gebrauchen ist.

Der Borrath an Gewehren ist betrachtlich; es find vorhanden:

Hinterlader (System Peabody) 80,000 St. 30,000 "
Sezogene Vorderlader: Gewehre 20,000 "

Total 230,000 St.

Gewehre älterer Systeme füllen außerbem noch bie Arsenale.

Die Kavallerie ist sowohl in ber aktiven, wie in ber nationalen Armee auf gleiche Weise mit gezogenen Karabinern, Pistolen und Sabeln be- waffnet.

Die Artillerie besitht, außer ben in ben befpannten Batterien vorhandenen Geschützen, im Arjenal von Kragujevac:

200 gezogene Reserve-Geschütze (bavon sind 40 12-Pfünder und der Rest 4= und Spfündige Felds Geschütze).

24 gezogene Gebirgs: Befdute.

8 Mitrailleusen, beren Bahl übrigens nach uns garischem Borgange bebeutenb vermehrt werben soll.

Hiezu kommt noch bas vom König von Preußen bem Fürsten von Serbien im Jahre 1871 gemachte Geschenk von 75 gezogenen frangosischen Geschützen.

#### Militarische Etablissemente.

Große permanente Magazine für Vorräthe aller Art, sowie gut eingerichtete und birigirte Hospitäler befinden sich in Belgrad, und für den Kriegsfall ist die Errichtung von Hilfs-Magazinen und Hospitälern an geeigneten Platen vorgesehen.

In Aragujevac lagert bas gesammte bebeutenbe Artillerie-Material und sind alle Mittel vorhanden, um Geschütze zu gießen und Wassen und Munition zu fabriziren; auch alles übrige Material, Laffeten, Wagen, Geschirrzeug 2c. wird in den Ateliers von Aragujevac erzeugt.

Mehrere Pulvermuhlen, namentlich bie bebeutenbe von Stragar, sichern bie Ergänzung ber Pulvervorrathe, welche an ben wichtigsten Punkten in besestigten Magazinen ausbewahrt werben.

Militarische Rechtspflege.

Die gesammte aktive Armee und die im Dien st befindliche National : Armee ist dem Militärstras

gesethuche unterworfen; die Mitglieder der letteren werden auch für bewaffneten Widerstand gegen die militärischen Borgesethen, Verrath, Vernichtung oder Bernachlässigung der dem Staat gehörigen Effekten vom Militär-Gericht bestraft, wenn sie nicht im Dienst find.

Aus vorstehender Darstellung der militärischen Berhältnisse Serbiens ergibt sich, daß die Hauptvertheidigung des Landes in die Hände des Bolkes
gelegt ist, und daß die serbische Armee — beseelt
vom energischen Willen, ihren dulbenden Glaubensbrüdern zu Hilfe zu eilen und dadurch die
eigene Selbstständigkeit zu sichern — unter Berhältnissen, wie die gegenwärtigen, der türkischen
Urmee ein gesährlicher Gegner werden kann.

## Unfer Militär = Sanitätswesen.

(Fortfegung.)

Die am häufigsten vorkommenden Fehler sind Kurzsichtigkeit, Plattfüße, zu geringe Körpergröße, endlich zu geringer Brustumfang im Verhältniß zur Körperlänge.

Kurzsichtigkeit ist ein Fehler, ben sich die meisten jungen Leute in der Schule holen, oft auch die Folge von anhaltendem Studiren. Warum sollten wir aber einen kurzsichtigen Mann kurzweg für jeden Dienst in der Armee untauglich erklären? Für die Infanterie, die Kavallerie, die Artillerie mag er nicht zu gebrauchen sein. Doch haben wir nicht eine Menge Verwendungen in der Armee, wo etwas mehr oder weniger scharfe Augen sehr geringe Bedeutung haben, bei benen aber eine Vildung ersorderlich ist, die weder durch Körpergröße, noch durch Brustumsang erseht werden kann.

Aehnlich verhält es sich mit Plattfüßen. Diese hindern einen Mann z. B. durchaus nicht, in der Kavallerie zu dienen. Doch auch für die Infanterie darf man diesen Fehler nicht zu hoch ansichlagen.

Plattfüße sind ein arger Schönheitsfehler, boch ist es irrthümlich, zu glauben, daß ein Mann, ber auf solchen Füßen geht, beshalb gar nicht marsschiren könne.

Bei Gebirgsbewohnern, besonders aber solchen, die durch ihren besondern Beruf darauf angewiesen sind, sehr viel in den Bergen zu steigen (wie Gemsjäger, Bergführer, Träger u. s. w.), findet man häusig Plattfüße. Diese sind dann nicht anzgeboren, sondern werden durch das Steigen im Gebirge (wie es scheint auf mechanischem Wege) erzeugt. Gleichwohl gehen solche Leute mit bewundernswerther Ausdauer im Bergland. — Es zeugte, gelinde gesagt, von sehr einseitiger Auffassung, wenn man dieselben ohne Weiteres zum Kriegszbienst untauglich erklären wollte.

Körperlänge und Kraft stehen meist in einem gewissen Berhältniß. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß größere Leute stärker seien, als kleine. Selbstverständlich gibt es Ausnahmen, und zwar nicht nur bei einzelnen Individuen, sondern bei ganzen Bölkern. Die Race ist nicht ohne Einfluß.

Der Solbat, welcher im Feld Gewehr, Munition, | die Brustwarzen zunächst einen sehr unzuverlässigen Gepad und oft überdies fur mehrere Lage Lebens= mittel mit fich tragen foll, bedarf aber einer gewiffen Körperfraft, um ber Laft, bie ihm aufge= burbet wird, nicht zu erliegen. Ueberbies erforbern gewiffe Berrichtungen in ber Armee (3. B. bie Bebienung bes Geschützes) eine gewisse Körpergröße. Aus diesem Grunde hat man in ben verschiedenen Armeen ben Dienst im Beere, wenigstens bei ben kombattanten Truppen, von einem gewissen Kor= permaß abhängig gemacht.

Die meift groß gewachsenen Deutschen stellen hier größere Anforderungen, wie die durchgehends fleinen und unterfetten Frangofen.

In Deutschland ift bas fleinfte Korpermag bes Solbaten auf 1,62 Meter festgesett, boch bestimmt, baß fleinere Leute bis 1,57 Meter, wenn fie besonbers fraftig gebaut find, in bie Armee eingestellt mer= ben burfen und zwar besonders, wenn sonft bas jährliche Ersatfontingent nicht beschafft werben fonnte.

In Bezug auf Körpergröße ftellen wir feine fo großen Anforderungen wie die deutschen Armeen. Wir verlangen nur 1,55 Meter Körperlange, ba= ber 7 Centimeter meniger als bie Deutschen.

Wir hatten es angemeffener gefunden (menn man icon nicht fo weit wie in Deutschland geben will), boch wenigstens 1,60 Meter zu verlangen, aller= bings nicht in bem Ginne, daß Jeder, ber fleiner ift, keinen Militardienst leiften foll, sondern er soll nur nicht dazu verurtheilt sein, einen Tornister und ein Repetirgewehr zu tragen. Er ift als Colbat zur Infanterie nicht wohl zu gebrauchen, boch fann er immer noch in einer anbern Truppengat= tung eine feinen besondern Fähigkeiten entsprechende Bermendung finden.

S. 17 der Instruktion vom 24. Februar 1875 über die Untersuchung ber Militarpflichtigen beftimmte:

"Beträgt ber Bruftumfang nicht wenigstens bie Balfte ber Rorperlange bes Untersuchten, fo ift diefer megen zu geringer Entwicklung ber Athmungs: organe als bleibend untauglich zu erklären."

Es war dieses eine Anforderung, die fich, soviel uns bekannt, in teiner Borfdrift anderer Urmeen befindet, die aber in ber anfanglichen ftriften Durchführung fehr geeignet gewesen mare, unserer Armee ben größten und unersetlichsten Schaben zuzufügen.

Was nun die Sache selbst anbetrifft, so ist es richtig, daß bei gang gut gebauten Individuen die verschiedenen Körpertheile zu einander in einem bestimmten Verhältniß stehen. Es ist auch richtig, baß eine gewisse Entwicklung bes Bruftkorbes zum Athmen nothwendig ift.

Im Allgemeinen mochte baber bie Anficht, bag Leute mit mangelhaft entwickeltem Bruftforb zum Militarbienft meniger geeignet seien, ja in bestimm= ten Fallen, mo ber Fehler fehr auffallig hervor= trete, auf Befreiung vom Militarbienft erfannt werden tonne, gang gerechtfertigt fein.

Dagegen gibt das Messen bes Brustkorbes über

Maßstab.

Es tann sich bei bem Meffen boch nur um ben Rubifinhalt bes Bruftforbes handeln; nun wird aber biefer nicht nur burch bie Breite, sonberu auch burch die Lange bestimmt.

Mus biefem ergibt fich: bie Bruft eines Mannes, ber einen breiten, boch furgen Bruftforb hat, fann mangelhafter entwickelt fein, als die eines andern, ber einen zwar schmalern, boch längern Bruftkorb hat.

Es ist richtig, bei vollkommen schönen Individuen fteben die verschiedenen Körpertheile in einer gewissen Proportion. Ich habe bieses auch scherzweise bei Besprechungen ber Bruftumfangfrage letten Sommer mehrmals in militärischen Kreisen gesagt, war aber nicht wenig überrascht, als ich in ben Zeitungen las, daß ber Herr Oberfelbarzt in der Versammlung der Divisionsärzte, welche zur Revision der Thoraxbestimmung nach Bern berufen worden waren, wirklich zur Bertheidigung feiner Theorien angeführt habe, daß bei ben antiken Runfiidealen, wie Stirne, Rafe und Rinn gleich lang, fo auch ber Bruftumfang bie Balfte ber Korperlange betrage. Diese Argumentation scheint benn auch seine herren Rollegen überzeugt zu haben, benn die Thoraxbestimmung wurde mit einer fehr geringen Modifikation (die man bem allgemei= nen Unwillen machen mußte) beibehalten.

Nicht gang mit Unrecht sagte bamals ein Mili= tar im "Tagblatt": "Es mare zwedmäßiger, ftatt unsere Militarargte in Griechenland die antiten Statuen studiren zu laffen, eine Sanitats-Rommiffion nach Egypten abzuordnen, um an ben Mumien ber Kriegertafte Meffungen bes Bruftumfanges vorzunehmen."

Bewiß, wenn es fich barum handeln murbe, bie schönften Exemplare ber Nation zum Buchtungs= zwed auszusuchen, so mochte bie Bestimmung über ben Bruftumfang (nebft anderem) angemeffen fein. Doch mit gang gleichem Recht murbe man bann auch Leute mit zu langen ober zu kurzen Armen, mit zu großen Ertremitaten u. f. m. ausschließen muffen.

Doch bie Aufgabe ber ärztlichen Untersuchungs= tommission bei ber Refrutirung ift, die Leute auf Tauglickeit zum Kriegsbienst zu untersuchen und nichts Underes. Aus biefem Grunde muffen mir wünschen, daß aus ber Instruktion für die Kom= mission Bestimmungen wegbleiben mochten, bie bamit nichts zu thun haben, burch die aber eine Menge brauchbarer Leute vom Dienst in ber Ar= mee ausgeschloffen werben, die in berfelben nutliche Dienste hatten leiften können.

Wie wenig zuverlässig der Thorax für die physische Leistungsfähigkeit eines Mannes sei, barüber laffen fich viele Beispiele anführen.\*)

Giner ber beften Bergführer und Bemejager bes Rantons

<sup>\*)</sup> Gin Turner 3. von G., ber furg guvor am elbg. Turnfeft ben 2. Breis im Runfte und Rationalturnen erhalten batte. wurde wegen ju geringem Bruftumfang bleibend als jum Dis litarbienft untauglich befunden.

Es sind uns überbies mehrere Beispiele bekannt, baß Leute, nach bestehender Borschrift, mit zu geringem Brustumfang als ganz tüchtige Berggänger gelten, dagegen andere, die mehr als den vorgesichriebenen Thorax haben, im Gebirge wegen Athemungsbeschwerden nicht fortkommen.

Auf jeden Fall schiene außer bem Bruftumfang bie übrige Körperkonstitution alle Aufmerksamkeit zu verdienen. Es ist bieses eine Ansicht, die nicht nur von Laien, sondern auch von sehr vielen Nerzten getheilt wird.

Die Hartnäckigkeit, mit ber bie Aushebung ber Thoraxbestimmung vertheidigt wurde, hat uns gezeigt, wie schwer die Herren Aerzte eines Besseren zu belehren sind, sobald ihre Eitelkeit ins Spiel kommt. Sie hat uns aber auch den unzweifelhaften Beweis geliefert, daß von ihrer Seite die Interessen der Armee nicht gehörig gewürdigt werden.

Ware auf bem eingeschlagenen Weg noch einige Jahre vorgegangen worben, die Zahl der Batails lone hatte in der Armee um ein Drittel reduzirt werben muffen, und Intelligenz und Bildung waren aus der Armee beinahe eliminirt worden.\*)

Die Thoraxfrage hat beutlich gezeigt, wohin wir

Unterwalben, Ch. von B., theilte bas nämliche Schicffal. Ale ihm mitgetheilt wurde, bag er militarfrei fei, wollte er Einfprache erheben, boch ber Militararzt fagte ihm lächelnd: "Wenn Ste im Gebirge geben mußten, so wurden Sie nicht gut schnaufen können." Die weitere Ginrebe wurde mit bem Ausspruch, bag es jest einmal so bestimmt sei, abgeschnitten.

Als bie ärziliche Untersuchungecommission ihre Geschäfter in ber Retrutenschule Rr. 16 in Wyl besorgte, tam terselbe Mann mit einer Gemse und einigen Schneihühnern auf bem Rucken, die er Tags zuvor auf ben Wallenstöden geschessen hatte, in bas neben ber Kaserne besindliche Wirthshaus, um einen Schoppen zu trinten. Wir sahen ihn nachber noch einige Mal, stets mt ähnlicher Jagdbeute beladen, die er aus einem ter wildesten und schwierigssten Theile unseres Gebirges brachte. Er scheine und schwierigsten Theile unseres Gebirges brachte. Er scheint, zu zeigen, baß er, wenn auch untauglich zum Militärdienst, doch tie Wasse mit Sicherheit zu gebrauchen wisse unt an Orten jage, wohln ihm schwerlich ein Mitglied der ärztlichen Kemmission solgen würde.

Bet ber arztlichen Untersuchung in ber Refrutenschule Rr. 16 sand fich auch ein Mann, ber 20 Cim. ju wenig Bruftumfang hatte. Der Mensch hatte bei bieser gewiß abnormen Bilbung von Rechts wegen gar nicht leben burfen. Ich fragte ihn nach seinem Beruf, er theilte mir mit, er ware Senn; und auf die weitere Frage, ob er nicht an Athmungsbeschwerben leibe, sagte er mir, wenn er im Steigen in ben Bergen rasch gebe, besomme er Seitenstechen.

Gewiß war ber Mann in Folge seines mangelhaft entwidelsten Bruftorbes zum Militarbienft nicht geeignet, bagegen burfte bieses gewiß seltene Beispiel bafur zeugen, bag ein Mann, beffen Bruft einen etwas zu geringen Umfang hat, boch noch richt ganz zum Militarbienst untauglich zu sein brauche.

\*) Einen Beleg für bas erstere liefern sammtliche Ritrutenuntersuchungen, welche tieses Jahr stattgesunten haben, besonders aber die der Oragonerschule in Winterthur. Betress des less tern führe ich an: Ein Militararzt sagte mir: "Sie werden sehen, daß wir diesen herbst bei der ärzilichen Untersuchung der Batailone die Halfte der Offiziere und Unteroffiziere entsassen mussen." Glüdlicher Weise wurren allgemeine ärztliche Untersuchungen bereits eingetheilter Kabres und Mannschaften sowohl in ten Schulen, wie bei der Reuerganisation der Truppen vom eirg. Militar-Departement untersagt.

kommen, wenn wir ben wesentlichsten Theil bes Erganzungswesens in bie Hande ber Nerzte legen und die Truppenoffiziere von bemselben ganglich ausschließen.

Es hat einen mahren Sturm gegen die Thoraxbestimmung in allen öffentlichen Blattern gebraucht, bis dieselbe einigermaßen geanbert wurde.

Der S. 17 ber neuen Instruktion über Untersuchung und Ausmusterung (vom 22. Herbstmonat 1875) lautet:

"Der Brustumfang wird an ber entblößten Brust vermittelst eines Megbandes, mahrend ber Pause zwischen zwei gewöhnlichen Athemzügen bei waagsrecht und halb vorwarts ausgestreckten Armen gemessen.

Zur Bornahme bicfer Messung steut sich ber untersuchende Arzt hinter ben zu Untersuchenden, legt das Meßband hart unter den beiden Brust= warzen durch über bessen Brust und führt es dis zur Vereinigung an der Wirbelsäule so um den Brustord herum, daß die durch das Band umsschriedene Sedene denselben senkrecht zu dessen imazginärer Längsachse durchschneidet. Das Maß ist bei mäßig angezogenem Bande während der Athempause im Momente der vollendeten Ausathmung abzulesen.

Der Bruftumfang foll wenigstens bie Salfte ber Rorperlange bes Untersuchten betragen.

Leute, welche im Alter von 20 bis 23 Jahren geringeres Bruftmaß aufweisen, sind bis zu besserer proportionaler Körperentwicklung zuruckzustellen.

Ausnahmen von biesen Regeln sind mit Rucksicht auf die Natur der durch die Betreffenden zu leistenben Dienste für hochgewachsene, sonst wohlgebaute Jünglinge zulässig; immerhin darf deren effektives Bruftmaß nicht unter 80 Centimeter betragen.

Bei Verwerthung bes Bruftmaßes zur Beurtheislung ber Diensttauglichkeit ist übrigens die größere ober geringere Mächtigkeit bes Fettpolsters, der Bau der Bruft und der Wirbelsaule, die Stellung der Schulterblätter, die Exkursionsfähigkeit beider Brusthälsten, sowie die Beschaffenheit der Brustsorgane, namentlich des Herzens, wohl in Berückssichtigung zu ziehen."

Wie man sieht, ist es boch so ziemlich bei ber frühern Bestimmung geblieben, wenn auch dem untersuchenden Arzt etwas mehr Freiheit eingeräumt worden ist.\*)

(Fortfepung folgt.)

# Bum Fechten mit der blanken Waffe.

Mit großem Vergnügen haben wir ben Artikel in Nr. 44 dieses Blattes, "das Fechten mit der blanken Wasse in unserer Armee" betreffend, geslesen und könnten nur wünschen, daß das dort Angeregte zur Aussührung kommen möchte.

\*) Bas bann "bie burch ben Betreffenden zu leistenden Dienfte" anbelangt, so haben wir bisher geglaubt, baß bieses zu bestimmen Aufgabe ber zweiten, aus Offizieren bestehenden, Kommission ware. Wie es scheint, sind aber die herren Millitarzte so eistig bemuht, den Kreis ihrer Besugnisse auszubehenen, daß in kurzer Zeit lettere wohl überstüssig wird.